

Erzpriester Radu Constantin Miron
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland
Predigt beim Ökumenischen Fest der ACK in Münster
Pfingstmontag 10. Juni 2019

„Jeder hörte sie in seiner Sprache reden“.

Zu den großen ökumenischen Rätseln, die mich seit geraumer Zeit beschäftigen, gehört die Tatsache, dass die Lesung, die wir gerade gehört haben, der Anfang oder Prolog des Johannesevangeliums, in der katholischen wie auch in der evangelischen Kirche zu Weihnachten gelesen wird, während wir orthodoxe Christen genau die gleiche Lesung in der Osternacht lesen und hören. Wie kommt das? Wie kann das sein? Alle kennen wir diesen Beginn des Johannes-Evangeliums und seinen ersten Vers „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Aber warum können wir uns nicht einig sein, wohin dieser zentrale Text unseres christlichen Glaubensschatzes gehört? Zu Ostern? Oder zu Weihnachten?

Heute haben wir uns sozusagen auf halbem Weg getroffen und lesen diesen Oster- bzw. diesen Weihnachtstext zu Pfingsten! Und eigentlich wollte ich sie einladen, dass jeder von uns ihn „in seiner Sprache“ hört. Und ich meine damit nicht, dass wir ihn unserer jeweiligen Muttersprache lesen und hören, wie das gerade eben mit der Lesung aus der Apostelgeschichte der Fall war. Doch dann wurde mir klar: Da verlange ich ja etwas Selbstverständliches von Ihnen. Denn einen Text (und insbesondere einen biblischen Text!) hören wir ja immer mit unseren konfessionellen Ohren und lesen ihn mit unseren konfessionellen Augen. Wir sind es gewohnt, ihn in dieser oder jener Version oder Übersetzung zu hören, ja, wir gehen sogar auf die Barrikaden, wenn eine neue Übersetzung erfolgt oder eine Textrevision stattfindet; ebenso sind wir in den jeweiligen eigenen konfessionellen Auslegungen unserer Texte zuhause. Es ist, wenn wir die Bibel lesen, alles immer wie gehabt! Es geschieht immer „in unserer Sprache“!

Wir vergleichen immer mit dem, was in uns schon vorhanden ist. Die Griechen sagen, wenn sie das Lesen bezeichnen, „ANAGIGNOSKO“ (ΑΝΑΓΙΓΝΩΣΚΩ), was nichts anderes als „wiedererkennen“ bedeutet. Ich kann nur das lesen, was ich bereits kenne...

Das bringt mich zur Frage: Gibt es eigentlich eine gemeinsame Sprache aller Christen? Etwas also, was wir alle kennen (und wiedererkennen!) in solch einem Text?

1 *Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.*

2 *Dieses war im Anfang bei Gott.*

3 *Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist.*

4 *In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.*

Lassen wir die Begriffe, die hier vorkommen Revue passieren. Am besten mit einer konfessionell veränderten Brille. (Vielleicht ist das ja die wahre Ökumene!?)

Anfang – Wort – Gott – Leben – Licht – Menschen

Die orthodoxen Christinnen und Christen hören hier an erster Stelle den Begriff LOGOS, also WORT. Heißt LOGOS wirklich „das Wort“?

Bekanntlich ist schon kein Geringerer als Goethes Faust in seinem Studierzimmer an der Übersetzung dieses Begriffs und des Satzes, in dem er steht, gescheitert. Erinnern Sie sich?

*„Mich drängt's den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen,
Geschrieben steht: „im Anfang war das **Wort!**“
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muss es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: im Anfang war der **Sinn.**
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: im Anfang war die **Kraft!**
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, dass ich dabey nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! auf einmal seh ich Rath
Und schreibe getrost: im Anfang war die **That!**“¹*

Wort – Sinn – Kraft – Tat: ja, was ist denn nun LOGOS auf deutsch?

Schlagen Sie ein griechisch-deutsches Lexikon auf und sie finden diese und noch ein paar dutzend andere Bedeutungen. Ganz zu schweigen davon, wie oft wir dieses griechische Wort im Deutschen verwenden! Egal, ob wir ein Logo verwenden, um etwas wiederzuerkennen, die Logik benutzen, um etwas gedanklich zu ordnen, oder eine der vielen Wissenschaften (buchstäblich von A bis Z, also von Aerologie bis Zytologie) bemühen, die auf -logie enden. Sogar dort, wo man es überhaupt nicht erwartet, steckt der LOGOS dahinter? Oder hätten Sie gedacht, dass das deutsche Wort „Strolch“ vom italienischen Astrologo, einer Bezeichnung für einen Gaukler und Betrüger abgeleitet ist?² Auch ich selbst habe gerade eben von einer Ableitung von Logos, vom Prolog gesprochen, dem Vorwort des Johannes-Evangeliums. Überall steckt also LOGOS drin...

Gestatten Sie mir an dieser Stelle die theologische Bedeutung des LOGOS – gemäß dem Motto unseres Tages: „Jeder hörte sie in seiner Sprache reden“ - mit der Übersetzung des LOGOS in meine rumänische Muttersprache zu erläutern. Cuvânt

¹ Faust I, Z. 1220-1237.

² Klaus Bartels, Wie Berenike auf die Vernissage kam, Darmstadt 1996, S. 150 f.

sagen die Rumänen zum Wort, und weil sie eine romanische Sprache sprechen, leitet sich dieses CUVÂNT von Conventum ab. Übereinkunft also, oder Konvention oder ganz einfach gesagt: es geht um das Zusammen-Kommen (con-venire). Für das Wort sind nämlich zwei erforderlich, die zusammenkommen müssen: Einer, der es sagt, und einer, der es hört. Genauer gesagt: einer der überhaupt zuhört. (Die hier anwesenden Lehrer wissen wovon ich rede!). Einer, der hört, zuhört und dann versteht.

Jesus Christus ist jenes Wort, die Ansprache und Anrede Gottes an uns, die ein jeder in seiner Sprache hört und auf seine Weise erwidert, egal ob es sich um die gigantische Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau oder die Jesus Freaks in Münster handelt.

Gott nimmt unsere Sprache an und richtet darin sein Wort an uns; er schickt uns seinen LOGOS.

Welch ein wunderbarer Gedanke: Jede Sprache - eine Inkarnation Gottes! (Wir erleben es heute, hier in diesem vielsprachigen Gottesdienst...) Jede Kultur geheiligt durch die Herabkunft des Geistes Gottes!

Gott nimmt unsere Sprache an und schickt uns seinen Logos. Ein Kirchenvater der alten ungeteilten Kirche legt Christus dazu diese Worte in den Mund: „Ich bin für dich Vater, ich bin dein Bruder, dein Bräutigam, dein Zuhause, dein Ernährer, dein Gewand, deine Wurzel, dein Baugrund: Alles, was du willst, bin ich für dich. Auch dein Diener werde ich sein; ich bin doch gekommen, um zu dienen, nicht um bedient zu werden. Ebenso bin ich auch dein Freund, dein Gast, dein Haupt, dein Bruder, deine Schwester und deine Mutter, alles bin ich. Du musst mir nur Vertrauen schenken.“³

Ja, ein jeder entscheidet sich, ob er das fleischgewordene Wort Gottes – Jesus Christus – annimmt oder ablehnt. Johannes selbst konstatiert schon damals: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“⁴

Wir, die wir heute hier versammelt sind, um Pfingsten ökumenisch zu feiern, erneuern dagegen unsere Absicht und unser Versprechen, den Logos aufzunehmen, ihn zu hören und weiterzugeben. Ich weiß nicht, von wem der Spruch ist, der so ein wenig sponti-mäßig klingt: „Mach's wie Gott, werde Mensch!“ Ich zitiere ihn einfach und erweitere ihn: Mach's wie Gott, rede jeden und jede so an, dass er die Botschaft in seiner / in ihrer Sprache hört! Und schon sind wir bei der Sprachfähigkeit der Kirche und – was uns heute besonders beschäftigen soll – bei der Sprachfähigkeit der Ökumene angelangt.

Wie können wir das Wort vom Wort Gottes heute weitergeben, wenn nicht gemeinsam?

Was benötigen wir dafür? Ein orthodoxer Hymnus zum sonntäglichen Morgengottesdienst formuliert es so: „Der Heilige Geist ist die Quelle göttlicher

³ Johannes Chrysostomus, 76. Homilie zum Matthäusevangelium.

⁴ Joh 1,11.

Schätze, aus Ihm kommt Weisheit, Verstand und (Gottes-) Furcht; Ihm gebühret das Lob und der Ruhm, Ihm die Ehre und die Herrschaft.“⁵

Weisheit, Verstand und Gottesfurcht – darum bitten wir an diesem Tag, ein jeder in seiner Sprache. Denn ein jeder hörte und hört ja die Botschaft in seiner Sprache.

Weil die Botschaft für jeden einzelnen bestimmt ist. Jesus Christus sagt: geht hin und macht ALLE Völker zu Jüngern!

Und ich würde hinzufügen: jeden einzelnen in diesen Völkern, einen jeden in seiner Sprache, in seiner Befindlichkeit.

So wendet sich der LOGOS in seiner Fleischwerdung, in seiner Menschwerdung, an einen jeden von uns.

Und wir feiern diesen Logos und sein Uns-Ansprechen zu Weihnachten UND zu Ostern. Und natürlich auch zu Pfingsten, natürlich auch heute! Offensichtlich deswegen lesen wir den Johannes-Prolog an so unterschiedlichen Festen, die alle letztendlich Logos-Feste sind.

Wahrscheinlich ist das die Lösung des Rätsels, mit dem ich begonnen habe.

Und so ähnlich lautet vermutlich auch die Lösung eines weiteren Rätsels, mit dem ich schließe. Warum wünscht man sich im Spanischen zu Weihnachten nicht nur „Feliz Navidad!“, sondern sagt auch „Felices Pascuas!“? Wie kann es sein, dass Pascua nicht nur Ostern bedeutet, sondern auch Weihnachten?

Vermutlich also, weil es immer um das Wort Gottes geht, den Logos, der für uns Mensch geworden ist, auferstanden ist und seinen Heiligen Geist sendet. In diesem Sinne: „Felices Pascuas!“ Frohe Ostern!

⁵ Orthodoxer Hymnus zum sonntäglichen Morgengottesdienst (1. Antiphon der Anavathmoi des 7. Tons.